

Jahrbuch der Schule für  
Holzbildhauerei Brienz

# SCHNÄTZI 20/21





# SCHNÄTZI 20/21

Vorwort	3
Lehrwerkstatt	5
Fachschule für gestalterische Holzberufe	25
Exkurs Korb- und Flechtwerkgestaltung	32
Persönlichkeiten	47
Schuljahr 2020/21	55
Im Fokus	64
Organisation	68





## Das Handwerk im Mittelpunkt

Das HANDwerk ist eine Qualität, die bei allen an unserer Schule unterrichteten Berufen gross geschrieben wird. Natürlich ist die Digitalisierung ein Aspekt, den wir nicht aus den Augen verlieren dürfen. In der Grundausbildung wird das Handwerk gelehrt. Jedes Handwerk wird durch die ausführende Person geprägt, es ist ein Zusammenspiel von Kopf, Hand und Herz. Die Einzigartigkeit eines Werkes macht deren Wert aus. Dieser «persönliche Stempel» ist durch keine Digitalisierung zu ersetzen, vielleicht aber sinnvoll zu ergänzen.

Im letzten Jahr hat die Corona-Pandemie die bereits initiierte Digitalisierung an unserer Schule weiter vorangetrieben: Es wurde digital unterrichtet, digital kommuniziert und auch die Digitalisierung der Lehrmittel ist aufgegleist.

Durch Corona haben wir mit Schutzkonzept gearbeitet – dies widerspiegelt sich sowohl im Jahrbuch wie im Videoclip, der im Verlauf dieses Schuljahres entstanden ist. Die teilweise abgedeckten Gesichter haben den positiven Nebeneffekt, dass das Handwerk auf den Bildern noch mehr in den Mittelpunkt gerückt ist.

Im diesjährigen Exkurs geben wir Einblick in die Korb- und Flechtwerkgestaltung. Die Beiträge spiegeln die Vielseitigkeit des Handwerks und die vielen Möglichkeiten, die der Beruf eröffnet.

Es freut mich, können wir junge Talente der verschiedenen Berufe fördern und uns gegenseitig inspirieren.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Markus Flück'.

Markus Flück  
Schulleiter



# Lehrwerkstatt

## Ein Beruf mit vielen Möglichkeiten

Die Schule für Holzbildhauerei in Brienz wurde 1884 als «Schnitzlerschule Brienz» gegründet. Seit 1928 ist sie eine Fachschule und Lehrwerkstatt des Kantons Bern. Heute bietet die Schule 24 Ausbildungsplätze für Holzbildhauer/innen EFZ an und ist die einzige Institution in der Schweiz, in der das Holzbildhauerhandwerk erlernt werden kann. Sie ist verantwortlich für die Grundausbildung, die Weiterbildung und die höhere Fachausbildung.

Im Oktober 2019 hat an der Schule für Gestaltung Bern Biel erstmals die höhere Fachausbildung Produktdesign gestartet. Mehr dazu im Kapitel Fachschule für gestalterische Holzberufe (Seite 27).

Die persönlichen Aussagen der Lernenden geben einen Einblick in ihr Berufsbild, die Freuden und Sorgen während der Ausbildung und welche Möglichkeiten der neu erlernte Beruf ihnen eröffnet.

### 1. Lehrjahr – Erste Eindrücke

Welche Begebenheit an der Schnäzli hat dich im 1. Lehrjahr besonders beeindruckt?

### 2. Lehrjahr – Arbeitsraum

Welches ist dein liebster Arbeitsraum? Warum?

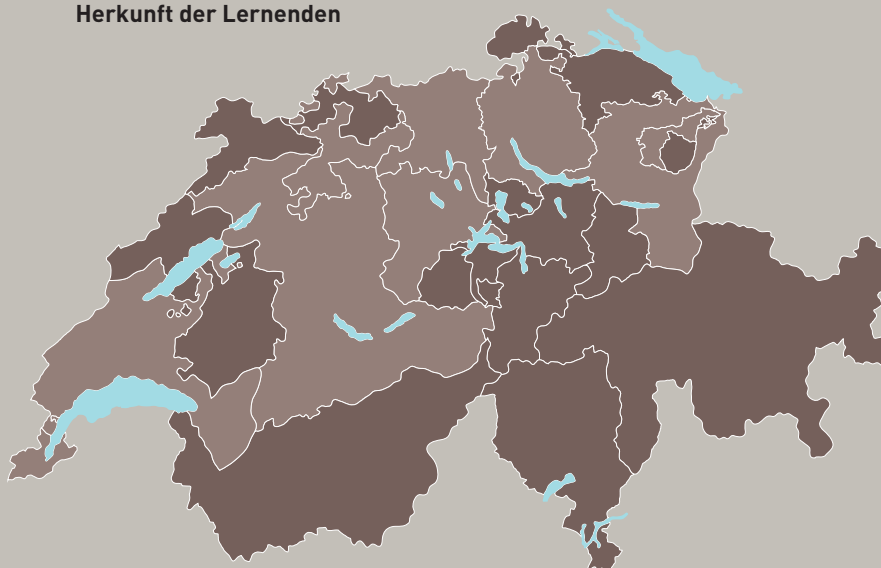
### 3. Lehrjahr – Ziele

Was hast du dir bis Lehrabschluss noch vorgenommen?

### 3. Lehrjahr (verkürzte Lehre) und 4. Lehrjahr – Mein Herzstück

Welches Arbeitsstück während der Lehrzeit ist dir am meisten ans Herz gewachsen? Warum?

## Herkunft der Lernenden





## CÉLINE PANELATI

Jussy GE, 3. Lehrjahr

«D'ici la fin de ma formation, j'espère encore sculpter et assembler quelques poupées uniques en leur genre, glauques ou kitsch, féériques, elfiques, mi-hommes et mi-animales. Je me réjouis également de recevoir le thème du projet personnel et de pouvoir imaginer sa forme et lui donner du sens, avant de lui donner vie à travers le bois.»

## LILITH WIEDMER

Bern BE, 4. Lehrjahr

«In dieser Schule hat mich das Orm immer wieder gefunden und durchströmt. Ich mag viele meiner Stücke, ganz besonders die Bemalten. Doch ich liebe die Vorstellung, dass es jetzt erst los geht! Ich freue mich auf die vielen bunten, kreativen und Orm durchfluteten Jahre meiner Zukunft.»







## ANDREW SCHMIDLIN

Reinach AG, 1. Lehrjahr

«Was mich im 1. Lehrjahr am meisten beeindruckt hat, war das Aussuchen und Modellieren eines Kopfes. Genauer gesagt war ich beeindruckt, wie gut ich meinen Kopf nachmodellieren konnte. Dies war, meiner Meinung nach, meine beste Arbeit.»



## PAULINE CHEVALLEY

Yverdon-les-Bains VD, 1. Lehrjahr

«Tout a commencé par des lignes, un apprentissage de gestes précis à l'allure simple enlevant petit à petit la matière. Et finalement, cette succession de gestes donne à la forme le champ libre pour se révéler au regard. C'est celui-là le moment qui m'a marquée. Cet instant où tout d'un coup je réalise, sans rien y comprendre vraiment, ce que mes mains construisent.»



### SCOTT WALKER

Langnau am Albis ZH, 2. Lehrjahr

«Ich geniesse das Arbeiten in der Bürgergalerie sehr, da ich den Kontakt mit Interessenten äusserst wichtig finde. Ausserdem finde ich, dass die Aussicht mit Seeblick und die helle Beleuchtung des Raumes für ein sehr angenehmes Arbeitsklima sorgen.»

### JENNIFER FUCHS

Erlinsbach AG, 4. Lehrjahr

«Mein liebstes Projekt an der Schnätzi war in diesen vier Jahren mein Eigenentwurf eines mittelalterlichen Hochreliefs, im Stil von Albrecht Dürers Holzstichen. Allein das Entwerfen der Szenerie hat unglaublichen Spass gemacht, aber auch die sehr feine Schnitzarbeit lag mir sehr. Das langwierige Projekt nehme ich mit nach Hause und kann dann jederzeit weiter daran arbeiten. Eine wirklich tolle Erinnerung an die Zeit in der Schule für Holzbildhauerei.»



## FABIENNE JÄGGI

Härkingen SO, 3. Lehrjahr

«Ich möchte viel schnitzen, den Austausch und die tolle Schnätzstimmung geniessen.»



## ALEXANDRA WALBRUN

Kölliken AG, 1. Lehrjahr

«Mich hat besonders beeindruckt, wie schnell wir vorankommen. Vor einem Jahr konnte ich gerade mal knapp eine gerade Linie schnitzen, und jetzt entwerfe und schnitze ich schon Tiere.»



## **CHRISTOPH ZIMMERMANN**

Kriens LU, 4. Lehrjahr

«Über die Jahre konnten wir ganz viele tolle Projekte realisieren. In jedem einzelnen waren viel Herzblut und Leidenschaft dabei. Weshalb ich auch kein explizites Lieblingsstück nennen kann. Ich freue mich bei jedem weiteren Projekt wieder aufs Neue; was mir immer wieder meine Berufswahl bestätigt.»



**ROBIN TACKE**

Brienz BE, aufgewachsen in Tübingen DE  
2. Lehrjahr

«Mein allerliebster Arbeitsraum, das sehe ich auch oft im Traum. Das ist und bleibt der eine Raum, wo man kann schau'n auf einen Baum. – Der Schnitzsaal.»



## KEVIN KONRAD

Brienz BE, aufgewachsen in Besenbüren AG  
3. Lehrjahr

«Bis an das Ende meiner Lehrzeit hier an der Schule für Holzbildhauerei, möchte ich noch so viel von den Profis profitieren wie möglich und mein Können noch weiter aufbauen.»

## JEANNINE FAES

Kernenried BE, 4. Lehrjahr

«Diese Frage zu beantworten ist sehr schwierig. Ich habe in jede einzelne Figur und Installation so viel Liebe und Freude hineingesteckt, dass ich mich nicht für ein bestimmtes Werk entscheiden kann.»





## LEA BÄHLER

Wattenwil BE, 3. Lehrjahr

«Für mein Abschlussjahr wünsche ich mir, dass ich möglichst viele wertvolle Erfahrungen sammeln kann, welche mich auf meinem weiteren Weg begleiten.»



## ELIAS ZÜRCHER

Sursee LU, 4. Lehrjahr

«Mit meiner Projektarbeit, dem Kolkraben, konnte ich eine persönliche Geschichte in einer Skulptur aufzeigen. Ich denke, in einer Bildhauerarbeit stecken so oder so viele Emotionen. Doch die Stärke des Ausdruckes ist die Kunst, die ich verfolgen möchte. Mit meinem Kolkraben wurde mir bewusst, wie schön es ist, persönliche Ereignisse zum Thema meiner Arbeit zu machen.»





**CHRISTINA HOLLENSTEIN**

St. Gallen SG, 4. Lehrjahr

«Das Schnitzen ist für mich eine Herzenssache. In jeder Skulptur stecken die Emotionen, welche ich bei ihrem Entstehungsprozess hatte. So hängt es auch fest von den Gefühlen ab, die eine Figur in mir hervorruft, ob sie mir gefällt. Schöne Erinnerungen wecken in mir der lebensgrosse Bär, welchen ich mit Elias geschnitzt habe, die Ziege mit dem Tannenzweig im Maul oder der Waschbär.»



**ELIAS WICK**

Walzenhausen AR, 3. Lehrjahr

«Viel Schnitzen und die Zeit in  
Brienz auch sonst geniessen.»



**ALICJA SCHROEDER**

Neuenhof AG, 1. Lehrjahr

«Mich hat vieles sehr beeindruckt, so zum Beispiel das Entwerfen eines Ornamentes mit Durchbruch oder das Modellieren einen Tiers.»

**MERET SCHULENBURG**

Basel BS, 3. Lehrjahr

«Ich würde gern so viel Schnitzen wie's geht und so viel Lernen wie möglich.»





## **ALENA BEYELER**

Andwil SG, 3. Lehrjahr

«Ich möchte noch so viel wie möglich «aufsaugen». Es ist mir wichtig, meine Grenzen zu finden.»

## **CLAUDIA SCHÜRCH**

Heimiswil BE, 4. Lehrjahr

«Ich habe einige Werke, die mir am Herzen liegen. Die emotional stärkste Verbindung spüre ich jedoch zur sitzenden, gesägten Katze aus Lindenholz. Sie ist mit Ölfarbe bemalt und stellt so das Ebenbild unserer Katze zu Hause dar.»





## LIVIA TEUSCHER

Boltigen im Simmental, 2. Lehrjahr

Am liebsten mag ich den Schnitzsaal. In diesem Raum passiert so viel Kreatives und dient mir auch zur Inspiration. In der Winterzeit, wenn es früh dunkel wird, schalten alle ihre Tischlampen an. Zu dieser Zeit ist es immer besonders schön und inspirierend.»





## LUKAS PÜNTENER

Uzwil SG, 2. Lehrjahr

«In der Burggalerie muss ich nur aufblicken und schon sehe ich den Brienzersee. Das macht es irgendwie angenehm, hier zu arbeiten.»

## GINA SOMMER

Krauchthal BE, 3. Lehrjahr

«Meiner Freude am Schnitzen und Sägen will ich noch in vielen Projekten freien Lauf lassen. Umgeben von begeisterten und inspirierten Mitlernenden, begleitet durch motivierte Lehrer und unterstützt durch einen faszinierenden Figurenfundus, darf ich lernen. Dieses Schnätzi-Umfeld werde ich weiterhin geniessen und mich auf eine bäumige Zukunft vorbereiten.»



## LEHRPERSONEN LEHRWERKSTATT

<b>Philipp Dräyer</b>	eidg. dipl. Holzbildhauermeister	Fachlehrer Holzbildhauerei
<b>Marcel Eyer</b>	eidg. dipl. Holzbildhauermeister	Fachlehrer Holzbildhauerei
<b>Markus Flück</b>	Holzbildhauer EFZ	Schulleiter, Fachlehrer Holzbildhauerei
<b>Urban Hauser</b>	eidg. dipl. Holzbildhauermeister	stellvertretender Schulleiter, Werkstattleiter, Fachlehrer Holzbildhauerei
<b>Roman Räss</b>	Holzbildhauer EFZ und Weissküfer EFZ	Fachlehrer Maschinen und Oberflächenbehandlung
<b>René Reusser</b>	Bachelor of Science in Holztechnik	Fachlehrer Maschinen und Oberflächenbehandlung
<b>Andreas Schaller</b>	eidg. dipl. Holzbildhauermeister	Fachlehrer Holzbildhauerei

Ergänzender Unterricht:

<b>Angela Galli</b>	Holzbildhauerin und Polydesignerin EFZ
<b>Philipp Kälin</b>	Holzbildhauer EFZ



Hintere Reihe von links nach rechts: Philipp Dräyer, Marcel Eyer, Michael Füeg (Hausdienstleiter), Roman Räss, Yvette Moser-Jacober (Sekretariatsleiterin), Andreas Schaller, Urban Hauser  
Vorne von links nach rechts: Markus Flück, René Reusser









# Fachschule für gestalterische Holzberufe

Die Fachschule für gestalterische Holzberufe ist die einzige Berufsfachschule in der Schweiz für die Berufe in Holzbildhauerei, Holzhandwerk (Fachrichtung Drechslerei und Weissküferei), Korb- und Flechtwerkgestaltung sowie Küferei. Die Lernenden besuchen in Brienz jährlich vier Unterrichtsblöcke von je zwei Wochen. Die Berufskunde Geigenbau ist ebenfalls unserer Schule angegliedert und wird in Brienz unterrichtet. Auch die meisten überbetrieblichen Kurse finden an der Schule für Holzbildhauerei statt. Die Lernenden erlangen folgende eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse (EFZ):

**Geigenbauer/in EFZ**

**Holzbildhauer/in EFZ**

**Holzhandwerker/in EFZ Fachrichtung Drechslerei**

**Holzhandwerker/in EFZ Fachrichtung Weissküferei**

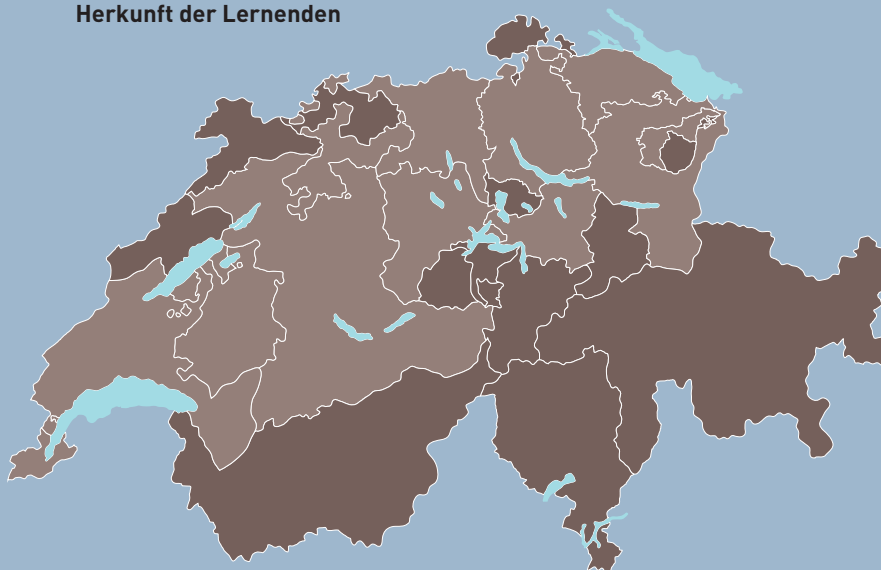
**Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ**

**Küfer/in EFZ**

## HF Produktdesign

Im Oktober 2019 hat an der Schule für Gestaltung Bern Biel erstmals die höhere Fachausbildung Produktdesign gestartet. Die Weiterbildung für gestalterisch-handwerkliche Berufsleute dauert sechs Semester, jeweils am Freitag den ganzen Tag und am Samstagvormittag. Bei der Erarbeitung des Lehrplans hat die Schule für Holzbildhauerei massgeblich mitgewirkt, sodass die Weiterbildung auch für die gestalterischen Holzberufe wertvoll und zukunftsweisend ist. Erfolgreiche Absolvierende des Bildungsgangs HF (Höhere Fachschule) sind berechtigt, den Titel Dipl. Gestalter/in HF Produktdesign zu führen.

**Herkunft der Lernenden**



Aargau	8
Appenzell Ausserrhoden	2
Basel-Stadt	2
Bern	9
Freiburg	1
Genf	2
Luzern	3
Schwyz	1
Solothurn	2
St. Gallen	3
Thurgau	1
Waadt	2
Zürich	7
Deutschland	1
<b>Total</b>	<b>44</b>

## HOLZBILDHAUER/INNEN



**Pauline Chevalley**, Yverdon-les-Bains VD  
1. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Andrew Schmidlin**, Reinach AG  
1. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Alicja Schroeder**, Neuenhof AG  
1. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Alexandra Walbrun**, Kölliken AG  
1. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Luca Moser**, Neukirch Egnach TG, 2. Lehrjahr  
Huggler-Wyss Holzbildhauerei AG, Brienz



**Lukas Püntener**, Uzwil SG  
2. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Robin Tacke**, Brienz BE (aus Tübingen DE)  
2. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Livia Teuscher**, Boltigen im Simmental BE  
2. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Scott Walker**, Langnau am Albis ZH  
2. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Lea Bähler**, Wattenwil BE  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Alena Beyeler**, Andwil SG  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Fabienne Jäggi**, Härkingen SO  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Kevin Konrad**, Brienz BE (aus Besenbüren AG)  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Céline Panelati**, Jussy GE  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Meret Schulenburg**, Basel BS  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Gina Sommer**, Krauchthal BE  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Elias Wick**, Walzenhausen AR  
3. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Jeannine Faes**, Kernenried BE  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Jennifer Fuchs**, Erlinsbach AG  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Christina Hollenstein**, St. Gallen SG  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Claudia Schürch**, Heimiswil BE  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Lilith Wiedmer**, Bern BE  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Christoph Zimmermann**, Kriens LU  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Elias Zürcher**, Sursee LU  
4. Lehrjahr, Schule für Holzbildhauerei



**Rudolf Fehr**, Gräslikon ZH  
Ohne Lehrvertrag, gem. Art. 32 BBV

## HOLZHANDWERKER/INNEN



**Marion Kissling**, Grüningen ZH  
1. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei  
Schreinermacher, LehrbetriebsVerbund,  
Dübendorf ZH



**Melina Michaelides**, Luzern LU  
1. Lehrjahr, Fachrichtung Drechslerei  
Drechslerei Stich AG, Kleintützel SO



**Michi Nef**, Schwellbrunn AR  
1. Lehrjahr, Fachrichtung Weissküferei  
Weissküferei Werner Stauffacher, Ennetbühl SG

## KORB- UND FLECHTWERKGESTALTER/INNEN



**Flurina Bürklin**, Dornach SO  
1. Lehrjahr, irides AG Basel BS



**Saskia Hegi**, Münchenstein BS, 2. Lehrjahr  
irides AG Basel BS



**Ruth Keller**, Henggart ZH, 2. Lehrjahr  
Blinden-Fürsorge-Verein Innerschweiz  
BFVI, Horw LU



**Massimiliano Nicotera**, Brienz BE  
Besucher Berufsfachschule

## KÜFER



**Marco Suppiger**, Küssnacht am Rigi SZ,  
2. Lehrjahr, Kuferei Suppiger GmbH,  
Küssnacht am Rigi SZ



**Rayan Ghazinouri**, Lausanne VD  
1. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Savannah Childers**, Bülach ZH  
3. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Elias Graf**, Pfaffhausen ZH  
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz

## GEIGENBAUER/INNEN



**Thomas Egger**, Bern BE  
1. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Adrian Pfeiffer**, Teufen ZH  
2. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Jill Huber**, Widen AG  
3. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Jerom Häfliger**, Reitnau AG  
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Noé-Merlin Gremaud**, Fribourg FR  
1. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Lejla Fasler**, Schinznach Dorf AG  
2. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Teva Netz**, Carouge GE  
3. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz



**Mahdiah Shahraki-Mohgaddam**, Niederwangen BE  
4. Lehrjahr, Geigenbauschule Brienz

## LEHRPERSONEN BERUFSFACHSCHULE



**Philipp Dräyer**  
eidg. dipl. Holzbildhauermeister  
Fachlehrer Holzbildhauerei



**Marcel Eyer**  
eidg. dipl. Holzbildhauermeister  
Fachlehrer Holzbildhauerei



**Friedrich Fankhauser**  
eidg. dipl. Getränketechnologe  
DiVino SA, Münchenbuchsee BE  
Fachlehrer



**Simon Glaus**  
eidg. dipl. Geigenbaumeister  
Fachlehrer



**Urban Hauser**  
eidg. dipl. Holzbildhauermeister  
stellvertretender Schulleiter  
Werkstattleiter, Fachlehrer Holzbildhauerei



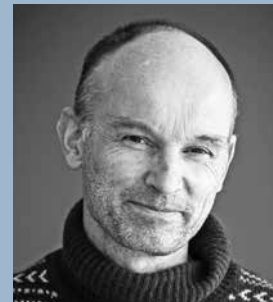
**Patrick Hess**  
Drechsler, Zimmermann und Dipl.  
Techniker HF in Bauplanung und Architektur,  
Fachlehrer Drechserei



**Andreas Hochuli**  
Geigenbauer EFZ  
M.A. Konservator/Restaurator  
Fachlehrer



**Philipp Kälin**  
Holzbildhauer EFZ  
Fachlehrer



**Olivier Krieger**  
eidg. dipl. Geigenbaumeister  
Fachlehrer



**Nadine Meier**  
Korb- und Flechtwerkgestalterin EFZ  
die'versitaet, Pratteln BL  
Fachlehrerin



**Thomas Meier**  
eidg. dipl. Drechslermeister  
Drechserei Meier, Hombrechtikon ZH  
Fachlehrer



**Stefan Meiners**  
Korb- und Flechtwerkgestalter EFZ  
irides AG, Basel BS  
Fachlehrer





**Roman Räss**

Holzbildhauer EFZ und Weissküfer EFZ  
Fachlehrer Maschinen und  
Oberflächenbehandlung



**René Reusser**

Bachelor of Science in Holztechnik  
Fachlehrer Maschinen und  
Oberflächenbehandlung



**Andreas Schaller**

eidg. dipl. Holzbildhauermeister  
Fachlehrer Holzbildhauerei



**Erika Schutter-Achermann**

M.A. Music Major Solo Performance  
Fachlehrerin



**Manuela Schwarz**

Lic. phil. I, MAS She ABU  
Fachlehrerin ABU (Allgemeinbildender  
Unterricht) und Kunstgeschichte



**Stefan Sobota**

Küfer EFZ / Schreiner EFZ  
Schuler St. Jakobskellerei, Seewen SZ  
stefansobota.ch, Zürich  
Fachlehrer



**Karin Stingelin**

Masterstudium für Sportwissenschaften  
Fachlehrerin

# Korb- und Flechtwerkgestaltung

## Zwei Hände und ein Sackmesser

Flechten ist ein Handwerk, das seit Menschengedenken auf der ganzen Welt ausgeübt wird. Zusammen mit Steinbearbeitung und Keramik gehört Flechten zu den ältesten Handwerken überhaupt.

Weil Geflochtenes seit jeher aus höchst vergänglichen Rohstoffen gefertigt wird, ist es nicht möglich, genaue Angaben zum zeitlichen Ursprung zu machen. Die Geflechte wurden leicht durch Feuer vernichtet oder verfaulten in feuchten Böden. Geflochtene Objekte konnten sich nur unter besonderen Bedingungen erhalten, z. B. eingeschlossen im Permafrost, in moorigen Seeböden oder in geschlossenen, trockenen Gräbern.

Erste Inspirationsquelle war vielleicht die Natur selber, man denke an Spinnennetze, Vogelnester, kletternde und rankende Pflanzen.

Schon immer benötigten die Menschen Behältnisse, um Dinge zu transportieren und später auch aufzubewahren. Erste Behausungen wurden durch geflochtene Zäune, Wände oder Dächer ergänzt, geschützt, verstärkt und geschmückt. Man nimmt an, dass in vorgeschichtlicher Zeit Körbe aus Weiden und Binsen mit Lehm bestrichen und dann gebrannt wurden. Der Korb verkohlte dabei und hinterliess im Tongefäss Flechtornamente. In Afrika sind Fragmente solcher Töpfe gefunden worden, die älter als 8000 Jahre alt waren.

Als Flechtmaterial wurden geeignete Pflanzen verwendet, die in nächster Umgebung der Menschen in genügender Menge vorkamen. Nicht mit jedem Material kann jede Technik geflochten werden. Deshalb haben sich in den verschiedenen Regionen unterschiedliche Techniken entwickelt. So ist die grosse Vielfalt der

Flechtpflanzen und der daraus gefertigten Flechtwaren und Techniken gleichzeitig ein Spiegel landschaftlicher Gegebenheiten, unterschiedlicher Lebensbedingungen und kulturellem Entwicklungsstand.

Der Begriff «Hand-Werk» ist in der Korb- und Flechtwerkgestaltung durchaus wörtlich zu nehmen, bestanden doch die ersten Flechtwerke aus Binsen und Schilfrohr, zu deren Verarbeitung keine Werkzeuge, sondern die Hände einschliesslich der Fingernägel gebraucht wurden. Selbst heute noch wäre ein gutes Sackmesser ausreichend.

Der Anbau von Weiden, die Aufbereitung des Flechtmaterials und die Herstellung zweidimensionaler Dekorationsgeflechte konnten zu Beginn des 20. Jahrhunderts mechanisiert werden. Das tatsächliche Korbflechten ist jedoch bis heute Handarbeit geblieben. Ausnahmen bilden Bandgeflechte für die Strohindustrie oder Halbfertigprodukte in der Sesselflechtereie.

Die Produktion von Korbwaren ist zeit- und kostenintensiv. Sie wurde durch die Einführung von Karton- und Kunststoffbehältern in den 1950er-Jahren stark konkurrenziert. Im Handel werden zwar einfache Korbwaren von eher niedriger Qualität zu erstaunlich niedrigen Preisen angeboten. Diese werden jedoch in Niedriglohnländern in Asien und Afrika von wenig gebildeten, nur sehr einseitig angelernten Arbeitskräften gefertigt. Deren Arbeitsbedingungen entsprechen nicht unseren Standards. Weil dieses Angebot aber da ist und aus marktwirtschaftlicher Sicht die Nachfrage nach Korbwaren klein ist, besteht kein ökonomisches Interesse an einer Forschung und Weiterentwicklung der Mechanisierung in diesem Bereich<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Technische Universität Berlin, Ariane Isidorczyk/Michael Zastra:  
«Warum kam es zum Abbruch der Industrialisierung im Korbwerk?»

Weiden warten auf ihre Verarbeitung.



Archiv laténium,  
Hauterive am  
Neuenburgersee



Jedoch haben neue Technologien neue Materialien hervorgebracht. Sie können verwendet werden, wenn sie in grossen Mengen erhältlich sind und dem Anspruch an Länge, Biegsamkeit und Reissfestigkeit genügen. So werden zum Beispiel Furnierkanten verflochten oder für immer schwieriger erhältliches Stuhlflechtrohr Cotton-Flechtband als Ersatz eingesetzt.

Material, Technik und Verwendungszweck sind in der Korb- und Flechtwerkgestaltung stark miteinander verbunden. Ein Holzkorb muss aus reissfestem Material in einer Technik geflochten werden, die Stabilität garantiert. Hingegen ist für ein Hausdach ein wasserabweisendes dichtes Geflecht notwendig, das nicht unbedingt Gewicht halten muss. Diese Aspekte machen den Beruf der Korb- und Flechtwerkgestalter/in zu einem spannenden und besonderen Handwerk.

Nadine Meier und Stefan Meiners  
Fachlehrpersonen Korb- und Flechtgestaltung

## Flechtmuseum Thun

Während dreier Generationen Flechthandwerk im selben Haus sammelten sich diverse Objekte an. Die Korb- und Flechtwerkgestalterin Therese Leutwyler stellt im Flechtmuseum, das an ihre Werkstatt grenzt, auf rund 50 m<sup>2</sup> Flechtarbeiten aus verschiedenen Epochen und Ländern aus. Das Museum zeigt die Vielfalt an Formen, Flechttechniken und Materialien und soll Interesse und Verständnis für das immer noch lebendige Handwerk wecken.

Neben der wechselnden Grundsammlung an Stühlen, Nähkörben, Hüten, Kinderwagen, Spielsachen, Schalen, Deckelkörben etc. gibt es jedes Jahr eine Sonderausstellung.

[www.korbflechten.ch](http://www.korbflechten.ch)

## NADINE MEIER, KORB- UND FLECHTWERKGESTALTERIN EFZ

### Die Möglichkeiten des Flechtens ausloten

Nadine Meier hat 2012 die Ausbildung zur Korb- und Flechtwerkgestalterin bei irides AG in Basel abgeschlossen. Danach war sie selbständige Mitarbeiterin in der kollaborativen Gemeinschaft die'versitaet.

Viele Jahre habe ich mein Handwerk als Produzentin für Gebrauchsgegenstände ausgeübt. Ich habe Kundenwünsche massgerecht angefertigt, Vorstellungen der Kunden mit meinen Händen umgesetzt und neue Produkte erschaffen und vermarktet. Aber Flechten ist für mich eine Tätigkeit, die über das handwerkliche Geschick hinausgeht. Ich bin davon überzeugt, dass mein Handwerk mir Möglichkeiten eröffnet, zu denen ich ohne das Flechten viel weniger Zugang hätte: verflechten, verbinden, verzwirnen, verknoten, wickeln, miteinander kombinieren...

Diese Kompetenzen möchte ich nun auch in anderen Bereichen anwenden, ich möchte verschiedene künstlerische Strategien verflechten, Schnittstellen des Kunstbetriebs und der Gesellschaft verbinden, Gedanken verzwirnen, Strukturen ver- und entknoten, mich in Diskussionen verwickeln, und kommunikative Grundhaltungen miteinander kombinieren. Ich möchte Materiali-

en und Techniken erkennen, Eigenschaften definieren, charakterisieren – damit Strukturen erschaffen, Oberflächen gestalten, Stimmungen generieren, einen Ausdruck finden und vermitteln.

Um diese neue Form des Flechtens auszuloten habe ich mich für das Studium Kunst und Vermittlung an der Hochschule Luzern entschieden. Dieser 3-jährige Bachelor bietet mir die Möglichkeit mich einerseits persönlich in meinem Arbeiten weiterzuentwickeln und die Möglichkeit, mich in der Tätigkeit der Vermittlung weiterzubilden.

Die vergangenen Monate seit Beginn des Studiums haben mich inspiriert und ich konnte meine neuen Erfahrungen bereits in der Berufsfachschule in Brienz mit meinen Lernenden teilen. Ich bin gespannt, wohin mich dieser Weg bringen wird und in was ich mich alles noch verwickeln lasse...



Nadine Meier und Charonne Placathose experimentieren in einem kollaborativen Projekt mit den Möglichkeiten der Verflechtung von Interaktion und Performance. Entstanden sind Verbindungen von Text und Video: «Do you think when du schweigst, c'est la même que silence?» (2021)

## Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ

### Anforderungen

- Handwerkliches Geschick
- Freude am gestalterischen Schaffen
- Freude am selbständigen Arbeiten
- Räumliches Vorstellungsvermögen
- Sinn für schöne, saubere und exakte Arbeit
- Interesse für Kunst und Kultur

### Voraussetzungen

- Abgeschlossene Volksschule

### Ausbildung

Dauer der Lehre: 3 Jahre

Die duale Ausbildung zur Korb- und Flechtwerkgestalterin bzw. zum -gestalter erfolgt an zwei Lernorten, dem Betrieb und der Berufsschule. Die praktische Ausbildung wird hauptsächlich im Lehrbetrieb vermittelt und geübt. Ergänzend werden in überbetrieblichen Kursen (ÜK) spezielle Arbeitsgänge vertieft. Das Fachwissen wird an der Berufsfachschule in Brienz vermittelt, die von Lernenden aus der ganzen Schweiz besucht wird. Deshalb ist der Unterricht pro Jahr in vier Blöcken zu je zwei Wochen organisiert.



- Basler Fasnacht 2013 (Laterne von innen)
- Tessiner Stuhlgeflecht
- Fischerkorb
- Edstahlsessel bespannt mit Skiliftseilen, Design: zo2architecture Lausanne
- Aufbewahrungskorb
- Akustik-Decken im Restaurant Tigris Oberdorf/BL, Design: Atelier Klang und Raum, Uetikon am See

# Unterwegs ...

## Die Schnätzi-Redaktion zu Besuch bei irides AG

Stefan Meiners lebt mit seiner Familie in Buckten BL. 2006 hat er die Ausbildung zum Korb- und Flechtwerkgestalter in der staatlichen Berufsschule für Flechtwerkgestaltung in Lichtenfels DE abgeschlossen. Seit 2008 arbeitet er als Teamleiter und Berufsbildner bei irides AG in Basel. Er ist auch Leiter von überbetrieblichen Kursen und Prüfungsexperte.



Stefan Meiners, Leiter der Korbflechtere

Vom Bahnhof Basel aus begleite ich Stefan Meiners in die nahe gelegene irides AG. Am Empfang arbeitet ein Mann mit Sehbehinderung am Computer. Stefan meldet meinen Besuch an. Wegen der Corona-Schutzmassnahmen werden meine Personalien erfasst. Wir starten mit einem kleinen Rundgang. Unterwegs grüsst Stefan hier und da jemanden, erklärt mehrmals meinen Besuch, lässt Bilder entstehen, wenn die sehbehinderten und blinden Menschen meine Anwesenheit zwar spüren und hören, aber nicht sehen können.

In der Korbflechtere flechtet die Lernende Flurina Bürklin, 1. Lehrjahr, bereits an einem Korb. Die Lernende Saskia Hegi, 2. Lehrjahr, sitzt am PC. Sie hat vor Kurzem eine individuelle grosse Truhe nach Kundenwunsch ausgeführt. Bevor sie einen Rohrstuhl repariert, hält sie

ihre Erfahrung in einem Bericht fest, der für die «korbflechten.ch», die Publikation des Berufsverbandes, vorgelesen ist.

Der blinde IV-Mitarbeiter Rosario Scopelliti tastet mit seinen Fingern den Rahmen eines Stuhlgeflechtes ab. Sein Gesicht ist konzentriert zur Decke gewandt. Seine Werkzeuge sind fein säuberlich aufgereiht. Gezielt ergreift Rosario die Schere zum Schneiden der feinen Peddigrohre. Die entstandenen sogenannten Schienen spannt er auf dem Stuhlrahmen zu einem Joncgeflecht. Die Arbeit erfordert neben Fingerspitzengefühl Geduld und handwerkliches Geschick. Rosario, der sich auf Stuhlgeflechte spezialisiert hat, und seinen Mitarbeitenden geht die Arbeit nicht aus: Im Kellerlager warten Dutzende von Stühlen darauf, restauriert zu werden und ein neues Geflecht zu erhalten. Die Wartezeit für die Reparatur von Stühlen beträgt zurzeit drei Monate.

Die **irides AG** ist eine nicht gewinnorientierte Firma in Basel. Die Werkstätten bieten 25 sehbehinderten und blinden Menschen anspruchsvolle Arbeit sowie Ausbildungsprogramme und Berufsabklärungen an. Die Werkstätten umfassen eine Korbflechtere, eine Bürstenfertigung, eine Stuhl- und Sesselflechtere sowie eine Schreinerei für die Restauration von antiken Sitzmöbeln. Auch in der Administration, Pflege, Betreuung und Hotellerie werden Personen mit einer (Seh-)Behinderung eingesetzt. Zu den Werkstätten gehört der Laden «Yblig» in der Basler Altstadt. [www.irides.ch](http://www.irides.ch)



Die Korbflechterei der irides AG



Saskia Hegi, 2. Lehrjahr, hat eine Truhe nach Kundenwunsch geflochten



Rosario Scopelliti



Filigraner Lampenschirm

Stefan ist Teamleiter der Korbflechtere. Jedoch arbeiten die verschiedenen Werkstatt-Bereiche eng zusammen. Die Zusammensetzung seines Teams mit den IV-Mitarbeitenden und den zwei Lernenden findet Stefan Meiners ideal. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen und es können fast alle Kundenaufträge ausgeführt werden, von ganz einfach bis ganz schwierig. Neben klassischen Arbeiten werden auch neue Entwürfe ausgeführt wie Büroablagekörbe oder luftige Lampenschirme. Ein besonders ausgefallener Auftrag war der Esel für die Künstlerin Mai-Thu Perret.

Einem sehbehinderten Mitarbeiter muss ein neuer Arbeitsschritt ausführlicher erklärt werden als einer Lernenden. Zweidimensionale Arbeiten wie Stuhlgeflechte sind einfacher, aber auch dreidimensionale Arbeiten sind möglich. Es braucht vielleicht etwas mehr Unterstützung, damit ein Korb schön symmetrisch wird. Aber Stefan hat gelernt, seine perfektionistischen Qualitätsansprüche zu relativieren, denn die Kundschaft von handwerklichen Produkten mag es, wenn ein Produkt handgefertigt aussieht. Da darf ein Korb gerne auch etwas krumm sein. Die Erfahrung hat Stefan gelehrt, dass



Auftragsarbeit ©Mai-Thu Perret

sehr viel möglich ist und jeder Mensch in anderen Bereichen Fähigkeiten besitzt. Diese gemeinsam mit den Mitarbeitenden zu finden ist sehr spannend und bringt immer wieder unerwartete Talente zutage.

Die IV-Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, eine praktische Ausbildung (PrA) von 2 Jahren zu absolvieren. Die verschiedenen Werkstattebereiche bieten eine Abwechslung, jedoch ist auch hier das Bedürfnis nach Vielfalt nicht bei allen gleich ausgeprägt. Für jeden Mitarbeitenden eine bedürfnisgerechte Arbeit zu finden, ist denn auch sehr anspruchsvoll. Zwar arbeitet die Institution nicht gewinnorientiert. Trotzdem sollten die Vor- und Nachbereitung der Aufträge in einem guten Verhältnis zu den Arbeitsschritten sein, die von IV-Mitarbeitenden ausgeführt werden können.

Die Kompetenzen, die Lernende bis zum Lehrabschluss beherrschen müssen, sind im Bildungsplan des betreffenden Berufes beschrieben. Den Lernenden diese Kompetenzen mit passenden Arbeiten beibringen zu können, ist eine weitere Herausforderung.





Aussenansicht des Verkaufsladens «Yblig»

Obwohl im Gebäude nebenan das Blindenwohnheim ist, leben fast alle IV-Mitarbeitenden selbständig in externen Wohnungen. Dies entspricht einem grossen Bedürfnis, denn sie wollen möglichst normal leben, nicht von der Gesellschaft ausgegrenzt sein. Die Bewältigung des Alltags mit Sehbehinderung bedeutet eine besondere Herausforderung und braucht Zeit. Darum arbeiten die 25 sehbehinderten und blinden Mitarbeitenden überwiegend halbtags.

Der Laden «Yblig» ist vor Kurzem ins Zentrum der Altstadt gezügelt. Bereits der Einblick durch die Schaufenster verspricht vieles. Die edle Präsentation der hochwertigen Handwerksprodukte lockt Kundschaft an. Die irides AG kann die Nachfrage nach Produkten nicht alleine abdecken und arbeitet mit anderen sozialen Institutionen zusammen.

Für das Handwerk der Korb- und Flechtwerkgestaltung braucht es keinen Maschinenpark – eigentlich nur ein Sackmesser. Früher waren Weiden überall in der Natur zu finden. Und Körbe wurden überall gebraucht: In der Landwirtschaft, im Haushalt, beim Bäcker, der

Post und auch im Transportwesen. So waren diese Arbeiten ideal für Institutionen, die sich selber finanzieren mussten und für Menschen, die damals am Rande der Gesellschaft standen.

Auf meine Frage, warum ein junger Mensch Korb- und Flechtwerkgestaltung erlernen sollte, antwortet Stefan, dass es eine kreative und befriedigende Arbeit ist, aber sicher nicht der einfachste Weg, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Man muss Verantwortungs- und Selbstständigkeit entwickeln. Was aber viel wichtiger ist: Mit der Arbeit werden Menschen emotional berührt.

Danke, Stefan, für den Einblick in deinen Berufsalltag. Er hat auch mich sehr berührt!

Yvette Moser-Jacober

## KURZPORTRÄTS

## Lernende Korb- und Flechtwerkgestalter/innen



## Massimiliano Nicotera

Brienz BE, Besucher Berufsfachschule

**Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?**

Ich habe vor acht Jahren angefangen zu Flechten. Dieses Handwerk hat mich sehr fasziniert und ich wollte meine Kenntnisse vertiefen.

**Welches ist deine Lieblingstechnik und warum?**

Eine meiner Lieblingstechniken ist die Schwinge- oder Schanzentechnik. Ich finde es spannend Schablonen für die Bügel zu bauen (Schreinerarbeit) und verschiedene Materialien für den Bügel und zum Flechten verwenden zu können.

**Welchen Traum möchtest du mit deinem Beruf verwirklichen?**

Parallel zu meinem Hauptberuf als Landwirt-Käser-Arbeitsagoge, würde ich gerne ein kleines Atelier haben und tolle Produkte und Kurse anbieten und so die zwei Berufe kombinieren.

## Ruth Keller

Henggart, 2. Lehrjahr, Blinden-Fürsorge-Verein Innerschweiz BFVI, Horw LU

**Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?**

Mit meiner Naturverbundenheit und Tierliebe war mein ursprüngliches Ziel eigentlich die Landwirtschaft. Dort hatte ich auch die erste Lehre begonnen. Aber es musste wohl so sein, dass ich sie nach 8 Monaten abbrechen musste. Der Beruf der Korb- und Flechtwerkgestalterin hat mich vor fast zwei Jahren, im Sommer 2019, gepackt. Es ist etwas gewesen, das mich an diesem Handwerk unglaublich faszinierte. Zu diesem Zeitpunkt habe ich meine Liebe zum Kunsthandwerk entdeckt und wollte diesen Beruf erlernen.

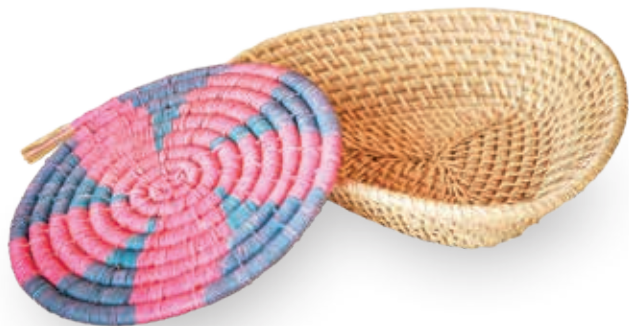
**Welches ist deine Lieblingstechnik und warum?**

Ich habe nicht direkt eine Lieblingstechnik. Es ist die Gesamtheit des Korbflechtens die mich begeistert: Einerseits die Vielfalt der Formen, Materialien und Techniken und andererseits die Kombination von Präzision, Fingerfertigkeit und Kreativität. Eine einzelne Technik ist für mich nicht komplett, aber die Gesamtheit im Korb macht es aus.

**Welchen Traum möchtest du mit deinem Beruf verwirklichen?**

Diese Ausbildung hat mir einen neuen Horizont eröffnet und wächst je länger je mehr in meinen Zukunfts- und Lebenstraum hinein. Ich träume von einem kleinen Landwirtschaftsbetrieb mit Tierhaltung und Ackerbau inklusive Weidenanbau und meiner eigenen Korbflechterei.





## Flurina Bürklin

Dornach SO, 1. Lehrjahr, irides AG Basel BS

### Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Schon von klein auf liebe ich es, kreative Dinge zu gestalten, zu basteln und zu schnitzen. In einem Buch, das mir zum Geburtstag geschenkt wurde, war beschrieben, wie man einen Stuhl bauen und hinterher ausflechten kann. Das hat mich sehr fasziniert. Ich habe begonnen, einen solchen Stuhl zu bauen. Als ich dann mit dem Flechten des Sitzes beginnen wollte, wusste ich nicht, wo ich das richtige Material beschaffen sollte, bis ich herausgefunden habe, dass ich es über die Blindenwerkstatt in Basel beziehen konnte. Beim Abholen habe ich die Werkstatt gesehen, in der viele Körbe und Flechtprodukte auch von blinden Mitarbeitern hergestellt werden. Da wünschte ich mir, dieses Kunsthandwerk erlernen zu können.

Nach diesem Erlebnis habe ich begonnen, geflochtene Dinge plötzlich mit anderen Augen anzusehen. So fiel mir z. B. auf, dass wir zuhause viele Körbchen haben, die mir zuvor wenig bedeutet hatten. Ich habe mich für die Lehre beworben und finde, dass es eine gute Idee war!

### Welches ist deine Lieblingstechnik und warum?

Meine Lieblingstechnik ist die Wulstwickeltechnik, weil man auch noch beim Flechten so viele Freiheiten hat! Man kann die Form durch das Legen des Wulstes individuell lenken und sehr feine Formen gestalten. Auch kann man beim Wulstwickeln sehr viele Farben einfließen lassen, und richtige Muster und Bilder kreieren.

### Welchen Traum möchtest du mit deinem Beruf verwirklichen?

Ich würde später sehr gerne mit Kindern arbeiten und flechten. Ich könnte mir vorstellen, Kindergärtnerin zu lernen und die junge Generation auf das schöne Handwerk des Flechtens aufmerksam zu machen. Gemeinsam mit Kindern kreativ sein!

## Saskia Hegi

Münchenstein BS, 2. Lehrjahr, irides AG, Basel BS

### Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Ich wusste lange nicht, wohin mit mir und bin zufällig auf diesen Beruf gestossen. Mir war von Anfang an bewusst, dass es nach der Ausbildung schwieriger als in anderen Berufen sein wird, von diesem Beruf zu leben. Geld war jedoch kein Entscheidungspunkt für mich, wahrscheinlich für niemanden der sich dafür entschieden hat. Es ist immer ein Erfolgserlebnis, wenn man sieht, wie die eigenen Hände ein Objekt aus der eigenen Vorstellung flechten und gestalten können. Man gibt viel von sich selbst in seine Arbeit hinein – dies kann und soll man am Schluss auch sehen.

### Welches ist deine Lieblingstechnik und warum?

Mir gefällt das Gestäbt-Gefitzte sehr gut. Diese französische Technik wirkt eleganter, leichter und luftiger als die bei uns traditionellen, geflochtenen Weidenkörbe.

### Welchen Traum möchtest du mit deinem Beruf verwirklichen?

Ich möchte auf jeden Fall beim Flechten bleiben. Mein Traum ist ein Atelier oder eine kleine Werkstatt, in der ich dann allein oder noch besser im Kollektiv mit verschiedensten Menschen arbeiten kann. So viel ausprobieren, wie es geht: Ideen, Träume und Projekte zusammen verwirklichen.



# Unterwegs ...

## Die Schnätzi-Redaktion zu Besuch bei flechtart

Simon Mathys und Salome Portmann leben mit ihren beiden Kindern in Affoltern am Albis. Ihr Betrieb flechtart GmbH hat sich auf Sichtschutz und Geflechte für den Innen- und Aussenbereich spezialisiert.

Schon von Weitem sehe ich auf dem Hochhaus des Blinden- und Behindertenzentrums in Bern Rundbogengerüste und zwei Personen als Silhouetten unter dem blauen Himmel. Auf der Dachterrasse angekommen, weht mir eine kalte Bise um die Ohren und mir wird spürbar bewusst, dass der Beruf der Korb- und Flechtwerkgestaltenden nicht nur im Warmen ausgeübt wird.

Die Grün- und Wasserelemente auf dem Flachdach werden durch drei Weidencocons zu einer Wohlfühloase ergänzt. Zwei grosse Bunde mit dickeren und dünneren grünen Weidenruten stehen bereit. Mit geübtem Auge greifen Simon Mathys und sein Mitarbeiter Benjamin Fischer zu und flechten eine Weide um die andere in das Metallgerüst ein. Mit dem grossen Holzschlegel werden



Simon Mathys und Salome Portmann

sie zum bestehenden Geflecht gestossen. Während die Männer von oben nach unten flechten, arbeitet Salome Portmann am zweiten Gerüst von unten nach oben. Knifflig wird es, wenn die Geflechte von oben und unten zusammenrücken. Der nur noch schmale offene Streifen muss mit den zwar biegsamen, aber doch recht steifen Weiden gefüllt werden.

Flechtart arbeitet nicht nur in der Gegend rund um ihr Materiallager in Affoltern. Darum ist eine gute Vorbereitung der Projekte wichtig: Für die Weidencocons mussten grosse Säcke mit Weiden pünktlich angeliefert und mit einem Kran auf das Dach gehievt werden. Ein wenig Aufregung gehört dazu, ob alles wie geplant klappt. Schliesslich arbeiten die drei fünf bis sechs Tage vor Ort.

Für Simon Mathys war bereits während seiner Lehre in der Korb- und Sesselflechterei des Blinden-Fürsorge-Vereins in Horw klar, dass er als selbständiger Unternehmer arbeiten will. 2006 gründet er die Firma flechtart GmbH und war fortan in der Gartengestaltung tätig, fertigte Stuhl- und Sesselgeflechte und bot Flechturse an. Seit 2014 ist seine Partnerin Salome Portmann Mitinhaberin des Betriebs. Eine mutige und wichtige Entscheidung der beiden war, sich voll auf die Gartengestaltung zu konzentrieren. Flechtart erstellt schwerpunktmässig Sichtschutz-Geflechte für den Innen- und Aussenbereich, erarbeitet aber immer wieder auch besondere Projekte wie die Weidencocons oder das Sky-Nest bei der Bergstation Sillerenbühl in Adelboden.



Simon Mathys bei der Erstellung eines Weidencocons



Weidencocons Bern

Hauptsaison für die Erstellung von Weideprojekten ist von Dezember bis Juni. Die Weiden aus Holland, Belgien oder Dänemark werden Ende Jahr geerntet und angeliefert. Die Weiden müssen verarbeitet werden, bevor sie trocken und brüchig werden. Die Geflechte brauchen keinerlei Pflege und halten acht bis zehn Jahre. Wobei diese Zeitspanne sehr kundenabhängig ist: Manchen gefallen die Geflechte erst richtig, wenn sie verwittert sind, Moos ansetzen oder Bienen und anderen Insekten als Lebensgrundlage dienen.

Simon Mathys engagiert sich für die Berufsbildung und ist Prüfungsexperte. Er gibt sich in die Entwicklung der Ausbildung ein, wobei ihm wichtig ist, dass Lernende nach dem Lehrabschluss fähig sind, den Beruf selbstständig auszuüben. Es stehen ihnen viele Möglichkeiten und Nischen offen.

Salome Portmann hat auf Wunsch von Kunden einige figürliche Objekte entworfen und geflochten. Wenn Familie und Betrieb es zulassen, möchte sie diese Kunstform des Weidenflechtens noch weiterentwickeln.

Während meines Besuchs sind die Weidencocons ein gutes Stück gewachsen. Wenn ich das nächste Mal vorbeigehe, wird mein Blick wieder zum Himmel schweifen...

Vielen Dank, Salome und Simon, für den Einblick in euren kreativen Berufsalltag!

Yvette Moser-Jacober



SkyNest bei der Bergstation Sillerenbühl in Adelboden



Kunstform des Weidenflechtens: figürliche Objekte





Pontarlier  
Les Verrières

La Brévine





# Persönlichkeiten

## Ehemalige

Gerade wenn junge Menschen den Beruf der Holzbildhauerin oder des Holzbildhauers anstreben, kommen aus deren Umfeld Fragen auf. Einerseits Fragen nach den beruflichen Möglichkeiten und Perspektiven, andererseits, ob mit diesem Beruf überhaupt der Lebensunterhalt zu verdienen sei.

In den 1920 bis 30er-Jahren galt der Beruf des «Schnitzlers» als Hungerberuf und brotlose Kunst. Die Branche wurde durch Krieg, wirtschaftliche Depression und Öffnung des Marktes für ausländische Billigprodukte gebeutelt. Der Ruf des Handwerks widerspiegelt sich schön in der überlieferten Antwort eines Vaters, als ein Schnitzler um die Hand seiner Tochter angehalten hat:

«Dr Burscht wär scho rächt, aber är tuet schnätze.» Können wir heute darüber schmunzeln, ein Hauch des Bildes der Holzbildhauerei scheint im kollektiven Gedächtnis hängen geblieben zu sein.

Mit den Kurzporträts ehemaliger Lernender zeigen wir die vielfältigen Möglichkeiten auf, die Holzbildhauerinnen und Holzbildhauern heute offenstehen. Bemerkenswert ist die Kombination der Berufstätigkeit mit anderen Berufen oder die persönliche Entwicklung der eigenen Arbeit in einen neuen Berufszweig. Die Schule für Holzbildhauerei ist stolz auf den Erfolg und die selbstbewusste und mutige Entwicklung seiner ehemaligen Lernenden. Die Holzbildhauerei ist nicht ein reiner Handwerksberuf, sondern hat sich auch zu einer eigenen Kunstform entwickelt.



**SCHNÄTZIVEREIN**  
KULTUR · HANDWERK · KUNST

Um den Kontakt von Ehemaligen, Freunden und Interessierten zur Schule für Holzbildhauerei zu fördern und die Vernetzung innerhalb der Berufe des Kunsthandwerks Holz zu stärken, wurde 2019 der Schnätziverein gegründet.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.  
Anmeldung per Mail: [schule@holzbildhauerei.ch](mailto:schule@holzbildhauerei.ch)



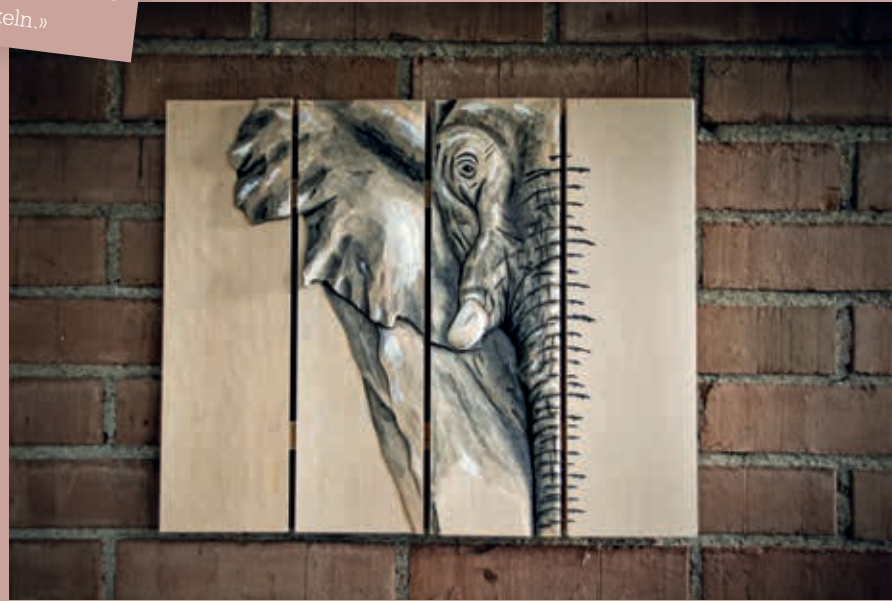
«Meine erlernten Fähigkeiten  
kann ich bis heute anwenden  
und weiterentwickeln.»

## NATHANAEL HUNZIKER

(\*1993), Münsingen BE: selbständiger Holzbildhauer  
Woodcarving Nathanael Hunziker

**Schule für Holzbildhauerei:** 2009–2013

**Weitere Ausbildungen:** Teilzeitanstellung als Monteur in einer Seilerei  
[www.woodcarving-hunziker.ch](http://www.woodcarving-hunziker.ch)



«An der Schnätzi war eine gute und  
familiäre Atmosphäre und wir konnten all  
die Möglichkeiten mit diversen Materialien,  
Maschinen und Holzarten ausprobieren.  
Das ganze Dorf Brienz und das Jodeln im  
Jodlerklub Brienz haben mir gefallen.»



## NORA ENGELS

(\*1991), Samedan GR, selbständige Holzbildhauerin

**Schule für Holzbildhauerei:** 2016–2020

**Weitere Ausbildungen:** Schreinerin  
[www.noraengels.ch](http://www.noraengels.ch)





## SYLVIA HILPERTSHAUSER

(\*1987), Holzbildhauerin, Brienz BE

Anstellung bei Huggler Holzbildhauerei AG Brienz

**Schule für Holzbildhauerei:** 2011–2015

**Weitere Ausbildungen:** medizinische Praxisassistentin

[www.huggler-holzbildhauerei.ch](http://www.huggler-holzbildhauerei.ch)



«An der Schnätzi hatte ich die Möglichkeit, die verschiedenen Schnitztechniken und -schwerpunkte kennenzulernen, bevor ich mich aufs Figurenschnitzen spezialisiert habe. Auch die Vielfalt an Leuten aus der ganzen Schweiz und in verschiedenen Altersstufen habe ich sehr genossen.»



«Das Lernen des klassischen traditionellen Handwerks prägt mich bis heute.»



## ROLF BLÖCHLINGER

(\*1971), Brienz BE: selbständiger Holzbildhauer

**Schule für Holzbildhauerei:** 1992–1995

**Weitere Ausbildungen:** Zimmermann

[www.rolfbloechlinger.ch](http://www.rolfbloechlinger.ch)



«Das handwerkliche Wissen, das ich an der Schnätzi erlangt habe, ist auch heute in meiner künstlerischen Praxis sichtbar und wichtig.»

## JÉRÉMIE SARBACH

(\*1991), Guarda GR: freier Künstler

Atelier Flurina Badel & Jérémie Sarbach

**Schule für Holzbildhauerei:** 2003–2012

**Weitere Ausbildungen:** Bachelor und Master fine Arts, Basel/New York/Wien

**Weitere Tätigkeiten:** Ich realisiere Ausstellungen in verschiedenen Kunst-Institutionen und verkaufe Werke direkt aus unserem Atelier an unser Netzwerk von Sammlerinnen und Sammlern.

[www.badelsarbach.com](http://www.badelsarbach.com)



«Das vielfältige Wissen der Schnätzi-Lehrer im Schnitzen, Modellieren, Gipsen, Zeichnen und der Oberflächenbehandlung ist nach wie vor die Ausgangslage für die Realisation meiner Werke.»



## RENÉ ODERMATT

(\*1972), Küssnacht am Rigi SZ: Bildender Künstler

**Schule für Holzbildhauerei:** 1988–1992

**Weitere Ausbildungen:** 2004 Diplom für Bildende Kunst, Hochschule Luzern, Design & Kunst

**Weitere Tätigkeiten:** Werkstattleiter der 3D-Werkstatt an der Hochschule Luzern Design & Kunst

[www.reneodermatt.ch](http://www.reneodermatt.ch)



«Ich erfreue mich immer noch an der guten Ausbildung und natürlich an den schönen Erinnerungen an die Schnätzi-Zeit.»

## DANIEL SCHILD

(\*1963), Brienzwiler BE: Geschäftsführer Heinz Schild AG, Brienzwiler

**Schule für Holzbildhauerei:** 1979–1983

**Weitere Ausbildungen:** Holzbildhauermeister  
[www.heinzschildag.ch](http://www.heinzschildag.ch)



## ANITA PETER

(\*1981), Schötz LU, selbständige Holzbildhauerin

**Schule für Holzbildhauerei:** 2014–2017

**Weitere Ausbildungen:** Kauffrau, Wanderleiterin

**Weitere Tätigkeiten:** Teilzeit-Anstellung als  
 Geschäftsleitungsassistentin  
[www.anitapeter.ch](http://www.anitapeter.ch)

«In Brienz wurde mein Rucksack reich gefüllt: mit einer soliden handwerklichen Ausbildung, wertvollen Begegnungen, packenden Konzerten und Events sowie einzigartigen See- und Bergerlebnissen.»











# Schuljahr 2020/21

## AUGUST

COVID 19: Seit Juni 2020 gilt in der Schweiz die besondere Lage gemäss Epidemiegesez. Im Vergleich zur vorher geltenden ausserordentlichen Lage haben die Kantone wieder ein stärkeres Mitspracherecht. Zudem treffen sie kantonale Massnahmen, wenn die Fallzahlen auf ihrem Gebiet steigen oder ein Anstieg droht. Es gibt daher Massnahmen, die national gelten und andere, die sich von Kanton zu Kanton unterscheiden. Seit dem 6. Juli gilt eine schweizweite Maskenpflicht im öffentlichen Verkehr.

### 3. August 2020

Lehrwerkstatt: Die Schnätzi startet mit leicht angepasstem Schutzkonzept ins neue Lehrjahr.

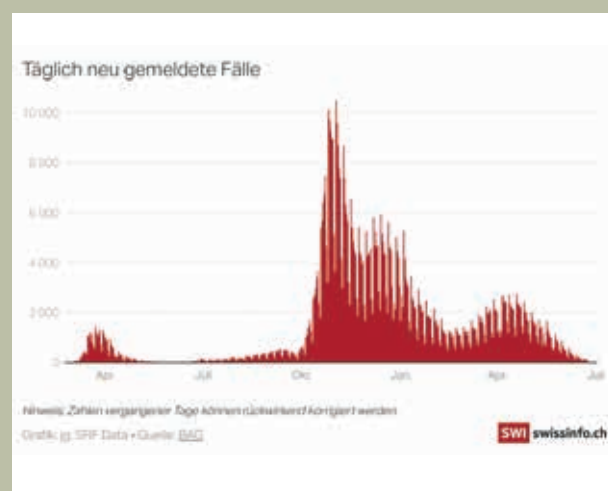
### 27. August 2020

Vernissage Jahrbuch 19/20  
Vorstellung des Schnätzivereins

### 31. August 2020

Interne Weiterbildung der Mitarbeitenden: Notfälle

Die Grafik rechts zeigt die Ausbreitung des Coronavirus von März 2020 bis Juni 2021.



# O K T O B E R

## 7.–8. Oktober 2020

Team-Ausflug ins Wallis

## 19. Oktober 2020

COVID-19: Aufgrund der steigenden Fallzahlen verschärft sich die Lage wieder: Der Bundesrat verbietet spontane Menschenansammlungen von mehr als 15 Personen im öffentlichen Raum. In öffentlich zugänglichen Innenräumen sowie in allen Bahnhöfen, Flughäfen, etc. muss eine Maske getragen werden. Schweizweit wird die Maskenpflicht auf alle öffentlich zugänglichen Innenräume und auf alle Bereiche des öffentlichen Verkehrs ausgeweitet.

## 28. Oktober 2020

COVID-19: Der Bundesrat beschliesst weitere nationale Massnahmen. Diese umfassen Einschränkungen für private Veranstaltungen und die Arbeitswelt.

Die Berner Bildungsdirektion möchte den Präsenzunterricht für Berufsfachschulen mit Schutzkonzepten und Maskenpflicht möglichst aufrechterhalten.

Abgesagt:

OBA Ostschweizer Bildungsausstellung St. Gallen

BAM Berufs- und Ausbildungsmesse Bern

# N O V E M B E R

## 2. November 2020

COVID-19: Verbot von Präsenzunterricht an Hochschulen

## 16.–20. November 2020

Die Lernenden der Abschlussklasse beginnen mit der Umsetzung ihrer Projektarbeit für den ÜK. Das Thema ist «WANDELBAR».

Abgesagt:

ZEBI Zentralschweizer Bildungsmesse Luzern

Jahresessen Schulrat und Mitarbeitende

Erlebnis-Weihnachtsmarkt Brienz (Tag der offenen Tür an der Schule für Holzbildhauerei und der Geigenbauschule)

# D E Z E M B E R

## 3. Dezember 2020–12. März 2021

Das 2. Lehrjahr arbeitet in der Burgergalerie Brienz.

## 18. Dezember 2020

COVID-19: Die Bevölkerung wird aufgefordert, zu Hause zu bleiben. Die Menschen sollen ihre sozialen Kontakte auf ein Minimum beschränken sowie auf nicht notwendige Reisen und Ausflüge verzichten.

Die Schnätzi ist vorbereitet, falls nach den Weihnachtsferien eine Schliessung der Schulen verordnet würde.

## 22. Dezember 2020

COVID-19: Restaurants sowie Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen werden geschlossen.

Durch den Ausfall aller Berufsmessen geben wir mit einem Vidoclip auf youtube Einblick in die Schnätzi: Schule für Holzbildhauerei / Ecole de sculpture sur bois / Scuola di scultura in legno

Abgesagt: Weihnachtsessen SfHB

# JANUAR

## 4. Januar 2021

COVID19: Es wird mit der Impfung begonnen. Besonders gefährdete Personen werden zuerst geimpft.

## 18. Januar 2021

COVID-19: Wegen der Ausbreitung von zwei neuen, deutlich ansteckernden Virusvarianten bleibt die epidemiologische Lage angespannt. Der Bundesrat verlängert die bisherigen Massnahmen bis Ende Februar mit zusätzlichen Verordnungen: Home-Office-Pflicht, Läden für Güter des nicht-täglichen Bedarfs werden geschlossen. An privaten Veranstaltungen dürfen maximal fünf Personen inkl. Kinder teilnehmen. Menschenansammlungen im öffentlichen Raum werden ebenfalls auf fünf Personen beschränkt.

# FEBRUAR

## 4.–5. Februar 2021

Vorstellung der Projektarbeiten zum Thema «Wandelbar». 5 Holzbildhauerinnen und 2 Holzbildhauer im Abschlussjahr haben ihre Abschlussarbeiten den Experten präsentiert. Erstmals konnte das Publikum dem Anlass online über Teams beiwohnen.

## 10.–12. Februar 2021

Eignungsprüfungen für den Lehrbeginn August 2021. Mit acht Lernenden wurde ein Lehrvertrag abgeschlossen.



# M Ä R Z

1. März 2021

COVID-19: Öffnung der Läden des nicht-täglichen Bedarfs.

22. März – 31. Oktober 2021

Lernende arbeiten beim Grandhotel Giessbach.  
Gäste können ihnen über die Schulter schauen und ihre Werke bewundern.

# A P R I L

Abgesagt:

Exkursion der Lehrwerkstatt und Mitgliedern des Schnätzivereins  
BEA, Schweizer Ausstellung für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie in Bern

# M A I

10. Mai 2021

«Togehter we test»: Im Kanton Bern führen Berufsschulen auf freiwilliger Basis wöchentliche Corona-Speichel-Tests im Pooling-Verfahren durch.

# J U N I

26. Juni 2021

Info-Tag für neue Lernende der Lehrwerkstatt und der Berufsfachschule sowie für deren Angehörige, Ausbilderinnen und Ausbilder

COVID-19: Die Maskenpflicht draussen und an Berufsschulen wird aufgehoben. Die Einschränkungen für Gastronomie und Kultur werden weiter gelockert. Mit Covid-Zertifikat sind Veranstaltungen ohne Einschränkungen möglich.

# J U L I

1. Juli 2021

Lehrabschlussfeier mit einer Ansprache von Hansueli Glarner, Amt für Kultur Bern





## Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren den frischgebackenen Berufsleuten herzlich zu den erfolgreich absolvierten Prüfungen und wünschen beruflich und privat gutes Gelingen auf dem weiteren Weg.

### **Holzbildhauer/innen EFZ**

Jeannine Faes  
 Jennifer Fuchs  
 Christina Hollenstein  
 Claudia Schürch  
 Lilith Wiedmer  
 Christoph Zimmermann  
 Elias Zürcher

### **Geigenbauer/innen EFZ**

Elias Graf  
 Jerom Häfliger  
 Mahdieh Shahraki Moghaddam



Kundenauftrag aus den USA, ausgeführt durch Jennifer Fuchs, 4. Lehrjahr:  
Foxterrier-Relief nach alter Bildvorlage



Kundenauftrag für das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz  
und Sport VBS, ausgeführt durch Gina Sommer, 3. Lehrjahr



Kundenauftrag ausgeführt  
durch Robin Tacke,  
2. Lehrjahr: Reparatur  
und Ergänzung alter  
Schachfiguren



Kundenauftrag ausgeführt durch Lea Bähler, 3. Lehrjahr:  
Bugzier für das Dampfschiff Neuchâtel





## «Dr Feen»

Der Föhn, er bläst von Meiringen über den Brienersee Richtung Interlaken. Nicht selten reisst seine Kraft lose Sachen mit sich. Er kann den Brienersee innerhalb kürzester Zeit in ein beeindruckendes Meer verwandeln. Das Rauschen des Wassers und das Pfeifen des Windes sind für meine Ohren Musik der Natur. Der Föhn, ein kraftvolles Naturereignis.

Die Entwürfe von Philipp Dräyer, Fachlehrer Holzbildhauerei, geben dem Föhn eine Gestalt. Gross, mächtig, beeindruckend aber auch lieblich und leicht.

Mit viel Freude, aber auch Respekt führe ich den kreativen Entwurf aus: Ein ca. 40 cm grosses Modell aus Ton verschafft mir Klarheit über die Formen. Davon erstelle ich einen festen Gipsabguss. Mitlernende unterstützen mich, das massive, grobe und schwere Eichenholz aufzusägen, zu hobeln und schlussendlich etappenweise zu verleimen. Eine solche Menge Holz, habe ich noch nie für eine Figur gerüstet. Damit ich die Holzbildhauerarbeiten ausführen kann, konstruieren Philipp und ich ein Gestell. Die circa 300 kg Holz lassen sich jetzt mit wenig Kraft bewegen und sind vor allem auch sicher zu fixieren. Mit der Kettensäge säge ich die Silhouette aus.

Mit Filzstift zeichne ich auf dem Relief wichtige Formen wie Nase, Auge, Ohr und Kieferwinkel an und nehme mir Philipps Rat zu Herzen: «Betrachte deine Arbeit von weitem. Beobachte und arbeite dann gezielt weiter. Nimm dir genug Zeit, regelmässig wieder einige Meter zurückzustehen.» Nur so gelingt es meinen Augen, alle Formen wahrzunehmen.

So erarbeite ich mit Unterstützung von Philipp Schritt für Schritt den Föhn. Das Ausformen des ungewöhnlich grossen Ohrs ist mir in besonderer Erinnerung geblieben. Seither schenke ich Ohren mehr Aufmerksamkeit. Schauen doch auch Sie Ihre und die Ohren ihrer Mitmenschen einmal genauer an, kein Ohr ist wie das andere.

Nebst den holzbildhauerischen Arbeiten waren Beobachten, regelmässiges Distanzieren und Formen analysieren wichtige Bestandteile meiner Arbeit. Der Föhn, ein Projekt, an das ich mich gerne zurückerinnere. In Brienz ist er oft spürbar, manchmal sanft als eine zarte Brise und manchmal wild und stürmisch.

Claudia Schürch, Holzbildhauerin im 4. Lehrjahr

# Im Fokus



## Mit oder ohne Maske? Maske oder Larve?

Seit längerer Zeit tragen wir in der Schnützi Schutzmasken. Nun haben wir auch Masken geschnitzt – Holzmasken oder -larven. Eine These des Soziologen Erving Goffman lautet: «Wir alle spielen im Alltag verschiedene Rollen, die wir nicht nur unseren Zuschauern, sondern auch uns selbst glaubhaft vorspielen. Das ganze Leben ist ein Theaterspiel, in welchem wir selbst manchmal die Haupt- und manchmal die Nebenrolle spielen». In der Schweiz haben Holzlarven vor allem in der Fasnachtszeit eine besondere Bedeutung. Jahrhundertalte Brauchtümer haben sich vom Lötschental mit den Walliser Tschägättä bis in die Ausserschwyz mit dem Röllli ausgebreitet.

«Larve» stammt aus dem Latein und bedeutet Gespenst oder Geist. Im übertragenen Sinn bezeichnet man damit die Verstellung eines Menschen, der seine bösen Pläne verbergen will; daher auch der Ausdruck: Einen Verbrecher «entlarven». Das Wort «Maske» stammt aus dem Arabischen Maschara und bedeutet sinngemäss Scherz-

Maske oder Maskerade und bezeichnet auch die Verstellung mit guten Absichten.

Als leidenschaftlicher Larvenschnitzer und Fasnächtler fertigte ich mit dem dritten Lehrjahr der Lehrwerkstatt Larven an. Die Lernenden hatten Einblick in den ganzen Werdegang, von der Idee bis zur Fertigstellung. In der ersten Woche durften die Lernenden ihre Idee frei umsetzen. Die einzige Vorgabe war die Grösse des Lindenholzblocks und die Zeit. In der zweiten Woche schnitzten sie Larven aus Lärchen- und Ulmenholz. Es entstand eine Vielfalt von einzigartigen Charakteren mit den kuriossten Gesichtszügen. Die Larven sollten zur Inszenierung des Theaters «Brandboden» vom Landschaftstheater Ballenberg beitragen. Coronabedingt wird das Theaterstück erst im Sommer 2022 aufgeführt, aber einige Larven sind bereits im Ballenberg-Gelände zu bestaunen.

Philipp Kälin, Fachlehrer Holzbildhauerei

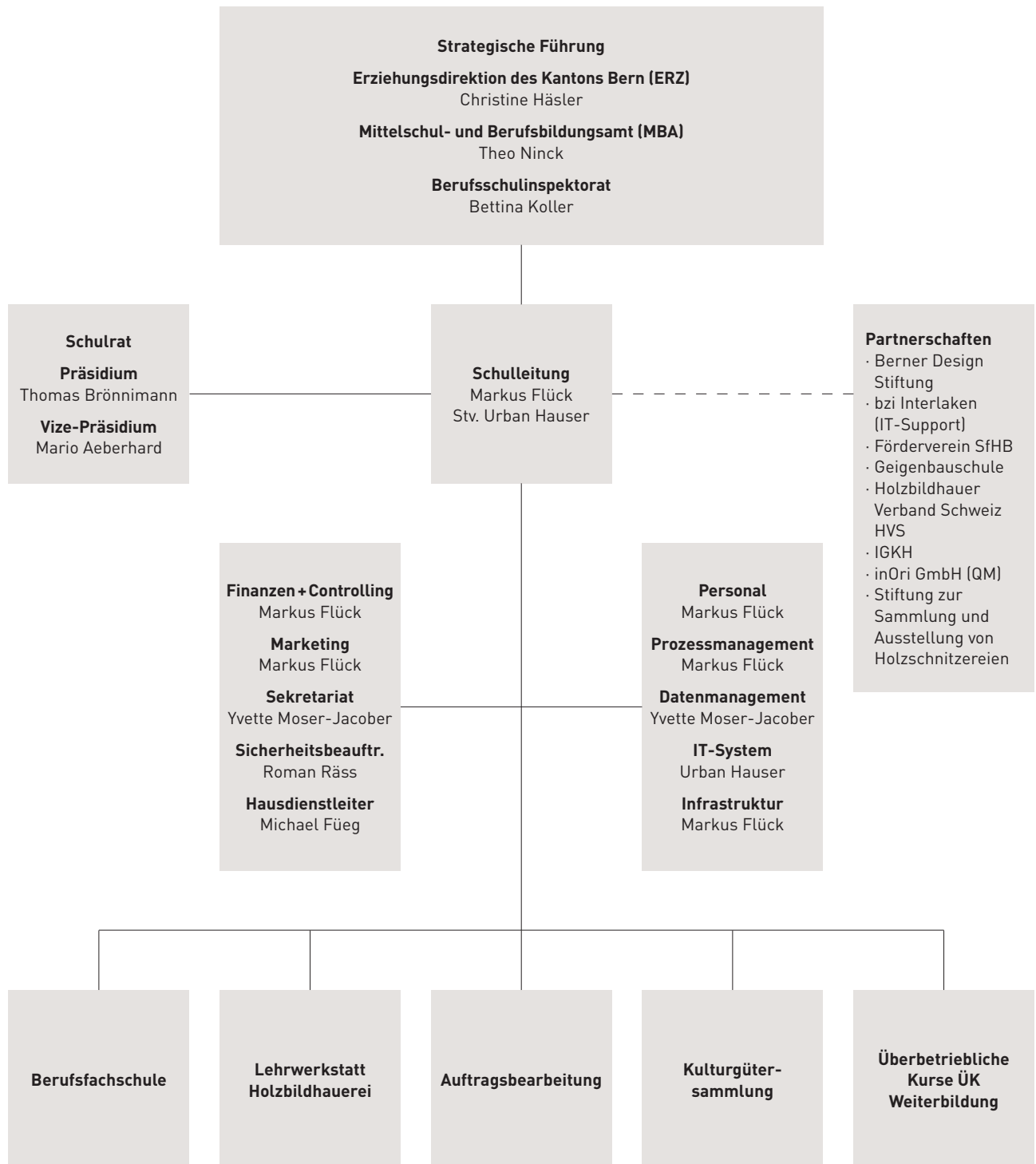








# Organisation





# Der Schulrat 2021

Thomas Brönnimann	Präsidium
Mario Aeberhard	Schulrat, Vizepräsidium
Gabriela Chicherio	Schulrätin
Dominik Hollenstein	Schulrat, Vertretung Holzbildhauer Verband Schweiz HVS
Ben Hüter	Schulrat
Werner Stauffacher	Schulrat, Vertretung Interessengemeinschaft Kunsthandwerk Holz IGKH, Weissküfer
Markus Weber	Schulrat, Vertretung der Standortgemeinde Brienz

## Teilnehmende mit beratender Stimme und Antragsrecht

Markus Flück	Schulleiter Schule für Holzbildhauerei SfHB
Elias Zürcher	Vertretung Lernende

## Gäste

Bettina Koller	Schulinspektorin, Vertretung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Olivier Krieger / Birgit Steinfels	Schulleitung Geigenbauschule Brienz GBS

## Sekretariat

Yvette Moser-Jacober	Sekretariatsleiterin
----------------------	----------------------



Schulratssitzung in Zeiten von Corona, oben links bis unten rechts: Thomas Brönnimann, Gabriela Chicherio, Yvette Moser-Jacober, Birgit Steinfels, Elias Zürcher, Markus Weber, Werner Stauffacher, Ben Hüter, Dominik Hollenstein, Markus Flück, Bettina Koller, Mario Aeberhard



THOMAS BRÖNNIMANN

## Unterwegs im Wandel der Zeit

Thomas Brönnimann hat Rechts- und Staatswissenschaften studiert. Danach hat er als Gymnasial- und Berufsschullehrer unterrichtet und war Studiengangsleiter am eidg. Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB. Seit 2014 engagiert er sich als Gemeinderat in Köniz und wurde 2010 für die Grünliberalen in den Grossrat gewählt. Thomas Brönnimann ist Mitglied der kantonalen Sicherheits- und Bildungskommission und der Heimkommission Landorf Köniz und Schlössli Kehrsatz. Seit 2020 präsidiert er den Schulrat der Schule für Holzbildhauerei.



### **SfHB: Schule für Holzbildhauerei (SfHB): Thomas, du bist nun mehr als ein Jahr im Amt als Schulratspräsident und hast Einblick in die Schnätzi. Was hat dich am meisten überrascht?**

Thomas Brönnimann (TB): Die Vielfalt trotz der Kleinheit. «Klein, aber fein und einzigartig» könnte das Motto der Schule sein. Die Schule, das heisst Lernende, Lehrpersonen und Berufsbildnerinnen und Berufsbildner und natürlich auch der Schulleiter sind in Aufbruchsstimmung. Es herrscht ein innovativer guter Geist. Wir befinden uns mitten in einem Strategieprozess, an dessen Ende die SfHB über eine neue Strategie verfügt, die sie für die nächsten 10 bis 15 Jahre fit macht.

### **SfHB: Was sind Stärken und Schwächen der Schule für Holzbildhauerei?**

TB: Die Schule bringt eine grosse Tradition der Handwerkskunst mit sich und ist ein Kompetenzzentrum für diverse kunsthandwerkliche Holzberufe für die ganze Schweiz. Ich bin überzeugt, dass die Schule es schafft, eine neue Ära zu begründen.

Die Lehrwerkstatt entstand aus der Figuren- und Krippenschnitzerei, weil sich damals mit diesen Produkten ein Lebensunterhalt erzielen liess. Obwohl die traditionellen Produkte sicher immer noch ihre Kundschaft finden, müssen sich Schule und Lernende wandeln und mit

der Zeit gehen. Heute sind andere gegenständliche oder abstrakte Erzeugnisse der Holzbildhauerei gefragt als im letzten Jahrhundert.

Der Unterricht der verschiedenen kunsthandwerklichen Holzberufe in einer Berufsfachschule stärkt die Kleinstberufe, indem der Austausch gefördert und Synergien genutzt werden.

### **SfHB: Wo siehst du die Schnätzi in 10 Jahren?**

TB: Die Schnätzi hat in 10 Jahren nach wie vor einen guten Ruf und ist voll im 21. Jahrhundert angekommen. Jahr für Jahr bewerben sich über 200 junge Leute aus der ganzen Schweiz für einen der begehrten Ausbildungsplätze zur Holzbildhauerin bzw. zum Holzbildhauer. Die Schule berücksichtigt jedoch nur die besten Kandidaturen. Die Lehrwerkstatt bietet ihren Lernenden eine Ausbildung, die es ihnen erlaubt, sich anschliessend erfolgreich selbstständig zu machen oder in vielfältigen Betrieben eine Stelle zu finden. Die Lehrabgängerinnen und -abgänger fertigen Schnitzprodukte, Holzdesignprodukte, Holzkunstwerke oder sind Spezialisten im Bereich Restauration oder Kunst am Bau.

Das Ausbildungs- und Weiterbildungszentrum für kunsthandwerkliche Holzberufe unterstützt die Lehrbetriebe und stärkt die Fachkompetenz derer Berufsleute.

Die Schule für Holzbildhauerei steht für «Trained in Brienz – Handmade in Switzerland.»

### **Impressum**

Juli 2021

Herausgeberin: ©Schule für Holzbildhauerei Brienz

Konzept: Markus Flück / Beat Kehrlı, Atelier KE, Meiringen

Redaktion und Texte: Yvette Moser-Jacober

Fotografie: Markus Flück

Grafik/Layout: Ursula Hirsbrunner, Atelier KE, Meiringen

Druck: Thomann Druck AG, Brienz

### **Weitere Fotos**

Christoph Zimmermann: 3 / Stefan Meiners: 33, 35 (Handtasche, Edelstahlsessel, Aufbewahrung,

Akustik-Decken, Bild unten rechts) / irides AG Basel: 35 (Laterne von innen, Tessiner Stuhlgeflecht), 37 unten links

Yvette Moser-Jacober: 36, 37 oben, unten rechts, 38 links, 39, 42, 43 oben

Fredrik Nilsen, Courtesy David Kordansky Gallery, Los Angeles: 38 oben rechts

Anja Zurbrügg: 43 Mitte / Salome Portmann: 43 unten

SWI swissinfo.ch, Jonas Glatthard und SRF Data, Quelle: BAG, 14.04.2021: 55 unten

### **Bildbeschriebe**

Titelbild: Ruth Keller, 2. Lehrjahr

Seite 4: Christoph Zimmermann, 4. Lehrjahr: Ausführung der Projektarbeit «Wandelbar»

Seite 22 oben: Christina Hollenstein, 4. Lehrjahr: Projektarbeit «Wandelbar»

Seite 22 unten: Kevin Konrad, 3. Lehrjahr: Projekt Maskenschnitzen

Seite 23: Elias Wick, 3. Lehrjahr: Chinesischer Fischer, lebensgross (Eigenentwurf)

Seite 44 unten: Lea Bähler, 3. Lehrjahr: Laufenten, lebensgross (Eigenentwurf)

Seite 45: Christina Hollenstein, 4. Lehrjahr: Projektarbeit «Wandelbar»

Seite 46: Klassenarbeit des 3. Lehrjahres zum Thema Faltenwurf

Seite 66: Meret Schulenburg, 3. Lehrjahr: Arbeit aus dem ÜK Kettensäge zum Thema «Gemüse»

Seite 67 oben: Elias Zürcher, 4. Lehrjahr: Projektarbeit zum Thema «Wandelbar»

Seite 69: Alicja Schroeder, 1. Lehrjahr: Erster ausgeführter Eigenentwurf Tier



Schule für Holzbildhauerei Brienz  
Schleegasse 1  
CH-3855 Brienz  
Telefon 033 952 17 51  
[schule@holzbildhauerei.ch](mailto:schule@holzbildhauerei.ch)  
[www.holzbildhauerei.ch](http://www.holzbildhauerei.ch)



**SCHULE FÜR  
HOLZBILDHAUEREI  
BRIENZ**

